Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben!
Schlafröcke weich und anschmiegend. Grösste Auswahl.
Hausjoppen vornehmste Ausführung. Sämtliche Preislagen.
Herren-Geh-Pelze unerreichte Preiswürdigkeit. Bestes Material.

Nr. 324. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Zur Stadtverordnetenwahl. Marokko. Hofrat Oskar Wermann †. „Das Glashaus". Konzert Delva. Berliner Leben.

Sonnabend, 24. November 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. November.

Lohnbewegungen.

Solingen. Die Lohnbewegung breitet sich weiter aus. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind bisher erfolglos geblieben. Falls die Verhandlungen scheitern, werden über tausend Arbeiter in den Ausstand treten.

Bielefeld. Die Arbeiter sämtlicher Maschinenfabriken sind heute vorstellig geworden um Gewährung gleicher Bedingungen, wie sie die fünf großen Nähmaschinenfabriken bewilligt haben. Die Antwort wird bis zum 1. Dezbr. verlangt.

Fallriver. Die organisierten Arbeiter der Baumwollindustrie haben beschlossen, die angebotene Lohnerhöhung von 5 Prozent abzulehnen und am 26. d. Mts. in den Ausstand zu treten, wenn bis dahin nicht eine zehnprozentige Lohnerhöhung zugestanden worden ist. Es kommen 25 000 Arbeiter und 75 Werke in Betracht.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. (Priv.-Tel.) Im Ministerium des Innern erklärte man auf Grund der Meldungen der Präfekten, daß die Inventaraufnahmen in den Kirchen als erledigt betrachtet werden können. Neue ernstliche Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Paris. Der Erzbischof von Paris Kardinal Richard hat einen seiner Sekretäre nach Rom entsandt. Dieser soll angeblich die vom Papste den französischen Bischöfen zu erteilenden Weisungen entgegennehmen. Diese Weisungen dürften geheim gehalten werden.

Paris. Der Oberstaatsanwalt in Marseille hat gegen den Bischof von Marseille Andrieu strafrechtliche Untersuchung angeordnet, weil dieser in seiner Protesterklärung gegen die Inventar-Aufnahme das Trennungsgesetz in äußerst heftigen Worten angegriffen hat.

Paris. In Dijon traten sämtliche Wärter und Wärterinnen des allgemeinen Krankenhauses in den Ausstand und veranstalteten eine lärmende Kundgebung gegen die Spitalleiterin.

Lille. Der Kommandeur der 8. Brigade General Plez ordnete an, daß der Hauptmann Magnier, der seine Mitwirkung an der Inventaraufnahme verweigert hatte, vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Der im Ministerrate eingebrachte Gesetzentwurf betreffend Erweiterung der Rechte der jüdischen Bevölkerung erweitert, wie die Blätter melden, das Recht ihres Aufenthaltes und ihre Freizügigkeit. Für das Dongebiet werden besondere Bestimmungen getroffen. Immer lauter wird der Protest der russischen Leute gegen die Judenvorlage. In einem Telegramm an den Kaiser fleht man diesen an, die russischen Bauern vor Knechtung durch die Juden zu bewahren. Die russischen Leute drohen einmütig mit Pogromk, wenn der Gesetzentwurf genehmigt werde.

Marokko.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einem Tangerer Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge sind die durch nichts gerechtfertigten Drohungen, in Tanger Truppen landen zu lassen, im höchsten Maße geeignet, die dortige Bevölkerung zu erregen. Alle Nachrichten über fremdenfeindliche Ausschreitungen sind übertrieben oder erfunden. Die Raisuli-Frage durch ein bewaffnetes Einschreiten zu lösen, würde die ernstesten Folgen nach sich ziehen und den Erfolg der Konferenz in Frage stellen. Nachdem Raisuli ein Machtfaktor geworden ist, sollte man ihn zu den bevorstehenden Beratungen heranziehen, wenn er als Faktor nicht auszuschalten sei. Nicht gestatten sollten die Staaten, daß kleine, unter Umständen leicht zu provozierende Grundstücksstreitigkeiten die Arbeiten der Konferenz in Frage stellen könnten. Von Regierung zu Regierung sollte darüber offene Klarheit geschaffen werden.

Oran. Eine fünf Mann starke Patrouille wurde bei Igli in Südoran von Berbern des Tafilelgebietes gefangen genommen.

Leipzig. Die unter dem Vorsitze des Kreishauptmanns v. Welck heute abgehaltene Kreisausschußsitzung hatte die Frage der Einverleibung der Vororte Möckern, Stünz, Stötteritz, Probstheida, Döhlitz und Dösen in den Stadtbezirk Leipzig als wichtigsten Punkt auf der Tagesordnung. Der Kreisausschuß entschied sich nach einem längeren Referat des Regierungsrates Dr. Fritzsche und nach einer eingehenden Begründung des Standpunktes der städtischen Kollegien durch Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin mit 5 gegen 3 Stimmen gegen die Einverleibung. Der Oberbürgermeister Tröndlin enthielt sich der Abstimmung. Der Bezirksausschuß und der Bezirkstag hatten sich bereits gegen die Einverleibung ausgesprochen, während die städtischen Kollegien einstimmig diese befürwortet hatten.

Kiel. Der Kaiser hörte gestern auf der Fahrt hierher im Sonderzuge die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Generalstabes der Armee. Heute vormittag besichtigte der Kaiser die „Deutschland" und begab sich gegen 12 Uhr an Land, wo er von der Marineakademie aus mit dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen nach dem Exerzierhause zur Vereidigung der Rekruten fuhr. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege vom Publikum auf das lebhafteste begrüßt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, dem Hause vorzuschlagen, die Eingabe des Deportations-Ausschusses des Deutschen Kolonialbundes um Einführung der fakultativen Strafverschickung der Regierung als Material zu überweisen. Die Mitteilungen der Regierungsvertreter lassen erkennen, daß eine Gestaltung der Gesetzgebung im Sinne der Eingabe nicht zu erwarten ist. Der Reichskanzler hat die Frage den Gouverneuren vorgelegt und der Gouverneur von Neu-Guinea hat den Gouvernementsrat und die Vereinigung der weißen Ansiedler von Neu-Guinea und des Bismarck-Archipels nach ihrer Meinung befragt. Von beiden Stellen erhielt er eine durchweg ablehnende Erklärung und im gleichen Sinne sprachen sich Vertreter des Reichsjustizamtes wie der Kolonialverwaltung aus. In Südwestafrika hat schon die Tatsache der Einreichung dieser Petition große Beunruhigung hervorgerufen. Zur Erwägung sollen die Eingaben überwiesen werden, die sich auf die Förderung der Pensionsversicherung der Privatangestellten beziehen.

Berlin. Die Schiffsbautechnische Gesellschaft hielt heute die geschäftliche Sitzung ab, worin der Direktor der Kruppschen Werke Gillhausen-Essen als fachmännischer Beisitzer neu in den Vorstand gewählt wurde. In der anschließenden wissenschaftlichen Sitzung hielten Vorträge Mehlis-Berlin über Dampfüberhitzung und ihre Verwendung im Schiffsbetriebe, Professor Laas-Charlottenburg über die Entwicklung und Zukunft der großen Segelschiffe, Professor Wagener-Danzig über einen neuen Indikator für Zeitdiagramme, ein Fischer über eine neue Tiefsee-Lotleine.

Hannover. (Priv.-Tel.) Die Bestimmungen des Kaisers, wonach die Kaisermanöver 1907 zwischen den um je eine Division verstärkten 7. und 10. Armeekorps stattfinden sollen, sind, wie der „Hann. Cour." aus authentischer Quelle erfährt, nunmehr erfolgt.

Cuxhaven. Südwestlich vom Amrumer Leuchtturme ist der Stettiner Dampfer „Rudolf Retzlaff" gestrandet. Ein Schiffsboot mit fünf Mann ist gelandet.

Stuttgart. Der Wirkl. Geh. Kriegsrat v. Schäfer, stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat, ist gestorben.

Innsbruck. (Priv.-Tel.) Von der Zufallspitze im Ortlergebiete sind der Sprachlehrer Dr. Calenda und der Student Ciccana abgestürzt. Beide sind schwer verletzt, der Student tödlich.

Budapest. Das Magnatenhaus nahm die Vorlage betreffend die Förderung der Industrieen an. Ein Antrag, nur solche Industriezweige zu unterstützen, die bisher nicht im Lande gewesen seien, wurde abgelehnt.

Madrid. Die deutschen und die spanischen Handelsvertragsunterhändler haben heute vormittag eine Sitzung abgehalten, sind aber trotz des von beiden Seiten bewiesenen guten Willens über die Weinfrage nicht einig geworden.

London. Den „Times" wird aus Peking gemeldet: Das Edikt vom 20. September betr. das Verbot des Opiumgenusses hat die kaiserliche Sanktion erhalten. Das Edikt enthält 11 Artikel, welche folgendes bestimmen: Land, das neu mit Mohn bepflanzt wird, kann konfisziert werden. Alle Personen, die Opium verbrauchen, müssen mit der Quantität ihres Verbrauches in ein Register eingetragen werden. Niemand darf nach dem Erlaß der den Opiumgenuß verbietenden Bestimmungen mit dem Verbrauch von Opium beginnen. Beamte, Richter und Studenten, die nach einer bestimmten Frist den Verbrauch von Opium fortsetzen, sollen entlassen oder ihres Ranges entkleidet werden. Neue Opiumverkaufsläden dürfen nicht errichtet werden. Wenn die amtlich registrierten Läden nicht jährlich nachweisen, daß ihre Verkäufe abnehmen, so können sie konfisziert werden.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) In dem Stadtviertel von Pera explodierte gestern eine Bombe. Getötet wurde niemand. Verschiedene Personen, die der Tat verdächtig sind, wurden verhaftet.

Belgrad. Der Gesetzentwurf betreffend die Anleihe für Eisenbahnbau- und Kriegsmaterial wird morgen der Skupschtina unterbreitet werden. Die Anleihe ist in 110 000 Obligationen zu 500 Dinars eingeteilt, die zu 4½ Prozent verzinslich und binnen 50 Jahren zu amortisieren sind. Die serbische Monopolverwaltung verpflichtet sich, die für die Auszahlung der Annität notwendigen Summen der Société Financière d'Orient zu übertragen. Der Betrag der Anleihe darf von der serbischen Regierung nur zum Eisenbahnbau und zur Anschaffung rollenden Materials im Betrage von 35 Millionen Francs und zur Anschaffung von Kriegsmaterial im Betrage von 46 Millionen Francs verwendet werden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 23 November

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittag nach einem Spazierritt in die Dresdner Heide militärische Meldungen entgegen und hörte hierauf die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs.

—* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg weilen heute zum Besuche ihrer Verwandten in Stuttgart.

—* Zum **Empfange des Prinzenpaares Johann Georg** wird gegenwärtig auf dem Altmarkte von der Stadt Dresden ein Ehrenhof errichtet, der nach den Entwürfen des Herrn Stadtbaurates Erlwein ausgeführt wird. Hier wird

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Der Vorverkauf zur Aufführung von Shakespeares Trauerspiel „König Lear", das am Sonntag, den 25. Nov., im Schauspielhause zum ersten Male in neuer Einstudierung in Szene geht, beginnt morgen, Sonnabend, den 24. Nov., vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Königl. Schauspielhauses.

†* Herr Hofrat Professor **Oskar Wermann**, Königl. Musikdirektor, der frühere Kantor an der Kreuzkirche, ist gestern in Loschwitz, wo er seinen Ruhesitz genommen, gestorben. Die tiefberührende Todesnachricht kommt um so überraschender, als Wermann, wie uns noch am Bußtage mitgeteilt wurde, die Krisis einer Rippenfellentzündung und eines gleichzeitig auftretenden Gallensteinleidens scheinbar glücklich überstanden hatte. Plötzlich ist aber eine Wendung zum Schlimmsten eingetreten und hat den schnellen Tod herbeigeführt. Wir verlieren in ihm einen vortrefflichen Künstler und gefeierten Meister. Nicht ohne Mühsal und Kämpfe hat er sich zu diesem emporgerungen. Zu Reichen bei Trebsen 1840 geboren, ließ er schon als Knabe eine hervorragend musikalische Begabung erkennen. Verhältnisse bestimmten ihn zunächst zum Lehrer. Während dieser Zeit studierte er bei Julius Otto, Merkel und Friedrich Wieck, dann am Leipziger Konservatorium. In seiner ersten Stellung als Musiker war er Lehrer an der Musikschule zu Neuchatel. Dann, 1868, wurde er als Seminarmusiklehrer nach Dresden berufen. Nach dem Tode Julius Ottos nahm er, 1876, dessen Stelle als Kantor der Kreuzkirche ein, die er, 30 Jahre lang, bis zum 1. Januar d. J. auf das erfolgreichste und ehrenvollste bekleidete. Geistig und körperlich von bewundernswerter Frische und Widerstandsfähigkeit, trat er Anfang dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat diesen nur knappe zehn Monate lang genießen können. Was er der Kreuzkirche als Kantor, den Kreuzschul-Alumnen als Lehrer und Förderer gewesen, wird unvergessen bleiben. Seine Vespern und Musikaufführungen in der Kreuzkirche standen schließlich, dank seines unermüdlichen Bemühens, auf allgemein anerkannter und bewunderter Höhe. Auch in seinen zahlreichen Kompositionen, über 200 Werke, ließ er sich als Meister seines Faches schätzen. Sein Heimgang wird von vielen, weit über Sachsens Grenzen hinaus, aufrichtig betrauert werden.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Das dreiaktige Lustspiel **„Das Glashaus"** von Oscar Blumenthal, über dessen äußeren Erfolg schon an dieser Stelle berichtet wurde, hat offenbar dem Dresdner Publikum viel besser gefallen, als den Zuschauern in Wien und Berlin. In der Tat hat das Stück scheinbar eine gesunde Tendenz: die Sucht, in der Oeffentlichkeit, diesem „Glashause", zu prangen, ist heute eine weitverbreitete Krankheitserscheinung. Nur müßte die Satire etwas weniger billig sein und die Fälle, die uns der Satiriker vor Augen führte, sollten nicht so furchtbar einfach liegen. Ein glückliches und wohlhabendes Ehepaar dilettiert in der Malkunst, dadurch kommt ein Schatten über das stille Glück. Ein reizendes Mädchen vom Lande hat sich's in den Kopf gesetzt, eine Dichterin zu sein; ein weiser Schriftsteller, natürlich der Raisonneur des Stückes, heilt sie durch Kritik und Liebe. Dazu noch ein paar geringere Fälle. Alles das, wie von solchem Routinier nicht anders zu erwarten, recht niedlich und gewandt gegeben, bis auf den dritten Akt, dessen Plattheit Aergernis erregend ist. Bekanntlich lebt man bei Blumenthal in der besten aller Welten, das ist ja ein Hauptgeheimnis seiner Erfolge beim großen Publikum, da wird dem Verdienste seine Krone, da wird der Künstler „gehängt" und der Stümper „zurückgewiesen". Eingeweihte lächeln dazu; sie wissen, daß die Aufstellung eines Bildes nicht immer von seinem Werte abhängt, wissen auch, daß es manchen berühmten Maler gibt, dem auf der Akademie gesagt worden ist, er könne nicht malen. Die kleine Hedda Hansen soll talentlos sein. Blumenthal sagt es; aber wir haben ihr Drama nicht gelesen und halten es für möglich, daß der große Dr. Eberhard ein Pedant ist und daß sein Urteil jedenfalls nicht unfehlbar sein dürfte. Aber das ist ja das Schöne, das Behagliche der Blumenthalschen Welt, daß dort ein jedes Ding nur eine Seite — meist ist's die „Sonnenseite" — hat, daß die erschreckende Kompliziertheit des Lebens für den heiteren Verfasser nicht existieren darf. Er warnt so nachdrücklich, so voller Besorgnis vor dem „Glashause", daß man beinahe denken könnte, es wäre ihm nicht lieb, wenn dieses Lokal so überfüllt würde, daß man Oscar Blumenthal und andere Größen der Nation nicht mehr ordentlich sehen könnte. Selbstverständlich glauben wir so etwas nicht. Auch sei zugegeben, daß ein paar hübsche Wendungen in dem Lustspiele sind, ja, daß mitunter sogar ein feines Wort gesprochen wird, wie das von dem Ohr des Großstadtmenschen. Der zweite Akt, der im Bureau des Verlagsbuchhändlers, Ausstellers und Förderers der „Werdenden" spielt, ist der beste des Stückes. Die beiden Gedichte des Poetasters Hubert Willfried sind als Parodien recht amüsant, auch die Karikatur „Erna Golth" ist nicht übel. Nur stürmt Blumenthal mit seiner Satire Türen, die Otto Ernst und andere vor ihm schon eingerannt haben. Und wirklich, dieses stete Verhöhnen der „Werdenden" hat bei einem „Monopoldichter", um mit Eduard Möllendorf zu reden, einen garstigen Beigeschmack. Die Aufführung des Lustspiels nahm unter Leitung des Herrn Oberregisseurs Erdmann einen recht munteren Verlauf. Es gehört zu den Stücken, die sich, wenn ein Ensemble wie das Dresdner zur Verfügung, beinahe von selber spielen. Man kann auch hier wieder die Erfahrung bestätigt finden, daß die unbedeutenden Stücke am meisten auf Lust und Liebe der Darsteller zählen dürfen. Die Sprechkunst eines Stahl, die Schönheit und Liebenswürdigkeit der Damen Serda und Verden, die feine Zurückhaltung der Frau Bleibtreu, selbst unsere Tragödin, Frau Salbach — alles das stellt sich mit Freuden in den Dienst einer so geringen Sache. Herr Fischer muß ein bestimmtes Vorbild im Auge haben, sein Verlagsbuchhändler und Entdecker war köstlich. Herr Mehnert übertrieb das Poltern des Gutsbesitzers, der doch schließlich ein Gentleman sein soll. Frl. Diacono, die Herren Müller, Gebühr, Huff verdienen noch Erwähnung. Zwei neue Innendekorationen der Firma Renpich (blauer Salon und karikiertes „Jugend"-Zimmer) tragen das ihre zum Erfolge des Lustspiels bei. B. W—g.

†* **Konzert von Madame Delva** aus Paris. Ueber den gestrigen Abend im Vereinshause läßt sich etwas Erfreuliches schlechthin nicht berichten, es wäre denn, daß wir unseren vortrefflichen Begleiter am Klavier, Herrn Karl Pretzsch, an die Spitze des Programms stellen. Soweit er in seiner Accompagnateur-Eigenschaft in Frage kam, erhielt man ungetrübte künstlerische Eindrücke und mit diesen tatsächliche Beweise des Mutes und der Tapferkeit, wie sie in so ausgesprochenem Maße nicht jedem Pianisten eigen sein dürften. Auf das energischste und erfolgreichste wehrte er im Verlaufe des Abends alle die zahlreichen Angriffe ab, die gegen Rhythmus, Reinheit der Intonation, Diktion und guten Geschmack versucht wurden, um als einziger Künstler aus der Misere seiner dilettantisch personalichen Umgebung hervorzugehen. Nächst ihm kam ein jugendlicher Geiger, Herr Henri Prims aus Amsterdam, in Betracht mit einer Händelschen Sonate und einem Mozartschen Konzert. Aber auch dieser vermochte, technisch und künstlerisch, kaum mehr zu bieten, als dies von seiten vorgeschrittener Geigenschüler zu geschehen pflegt. Gänzlich enttäuscht hat aber Mme. Delva. Wenn die Partien zurzeit dahin gekommen sein sollten, Schuberts „Allmacht" und Brahms' „Zigeunerlieder" in so erbarmungswürdiger Verfassung, wie Mme. Delva es gestern taten, sich ohne energischen Protest vorsingen zu lassen, dann können sie einem in der Seele leid tun. Wir lehnen derjenigen ab, als nicht in die Oeffentlichkeit gehörig mit dem Bedauern, daß wir ohne persönliches Verschulden in die peinliche Lage gebracht werden, in diesem Falle